

Erst erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Ausgabe u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen: 1. Rammann, Eigensch. Schlegelstr. 77. 2. Pflug, Papierhdlg., Reichsstraße 10. 3. A. Donnerberg, Schiffstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die vierteljährliche Halle oder deren Raum 15 R.-Mk.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureaux.

N. 34.

Sonnabend, den 10. Februar.

1877.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten

Montag den 12. Februar 1877 Nachmittags 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung.

- 1) die Genehmigung des entworfenen Disziplinarstatuts — Hülfslaffen zur Unterstützung von Gelehrten, Gehilfen und Fabrikarbeitern betr. —;
 - 2) den Bericht der Reges-Kommission im Betreff des mifflungenen Baues des neuen Wasserbehälters der Fiala-Gasanstalt;
 - 3) die Ertheilung des Zuschlags zum Pachgebote für eine Ackerparzelle in Diemiger Str.;
 - 4) die Vorschläge in Betreff der Verbreiterung der Straße vor dem Schimmelthore und die Herstellung eines Nichteurowegs vom Martinsberge aus nach dem oberen Theile dieser Straße;
 - 5) den Bericht der Kommission über das mit dem Halle'schen Wohnungsbauverein zu treffende Abkommen.
- Geschlossene Sitzung:**
- 6) die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
- Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Gücking.

Zur Tagesgeschichte.

Herrenhaus.
In der heutigen (6.) Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Einrichtung des Zeughauses in Berlin, an die Budgetkommission zur Vorberatung überwiehen. Damit trat das Haus in die Tagesordnung, deren erster Gegenstand der mündliche Bericht der Kommission für Handel- und Gewerbe-Angelegenheiten über den Entwurf eines Gesetzes wegen Umgestaltung der für den Landdrofsteibezirk Ostprignitz bestehenden Gebäude-Brandversicherungskassafalt war. Die Kommission hat die Regierungsvorlage einigen Änderungen unterworfen, welche der Referent Herr Meyer zur Annahme empfahl. Das Haus trat diesen Anträgen ohne Diskussion bei.

Es folgte der mündliche Bericht der Budget-Kommission über der Gesetzentwurf, betreffend die Umgestaltung der Staatsbeamten. Das Gesetz wird genehmigt. Es folgen Petitionen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Abgeordnetenhause.
In der heutigen (15.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten beschloß das Haus nach dem Antrage des Abg. Stengel, den 28. Bericht der Staatsschulden-Kommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1875 der Budget-Kommission zu überweisen, und ging dann

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jolai.

Zweiter Band:
„Timea.“
(Fortsetzung.)

23)

7.

Das Brautkleid.

Es waren nur noch drei Tage bis zur Hochzeit. Am Nachmittage des Sonntags ging Fräulein Altkalia, Besuche zu ihren Jugenfreundinnen der Reihe nach abzusuchen. Bei solcher Gelegenheit erkranken die Damen ausnahmsweise des Vorrechtes, Besuche allein ohne Begleitung der Mutter abstraten zu dürfen. Hat man sich doch gegenseitig soviel des Geheimen zu sagen — zu guter Letzt als Mädchen.

Also mußte auch Frau Sofia dasheimbleiben. Sie selbst freute sich am meisten darüber, daß sie endlich einen Tag im Jahre hatte, an dem sie nicht zu Besuch zu gehen, Besuche zu erwarten, Töchter zu bewachen oder eine heutzutage Konversation anzuhören hatte, von der sie kein Wort verstand. Sie konnte dasheim bleiben und sich zurückdenken in die glückliche Zeit des Jüngens, wo sie an solch freien Sonntagsnachmittagen sich mit abgelebten Maistolben die Schürze füllte, dann sich hinaussetzte auf die Bank und bis an den späten Abend, die Körner einzeln vom Kolben schälte und einzeln zerstaute, dazwischen fortwährend lustig mit den Dienstgenossinnen plauderte.

Der freie Tag und die abgelebten Maistolben sind auch heute da, bloß die Dienstgenossinnen fehlen auf der Bank vor der Thür. Frau Sofia hatte sogar ihrem Stubenmädchen und ihrer Köchin auszugehen erlaubt, um in der Küche allein bleiben zu können. Den abgelebten Maist kann man in der Stube nicht essen, wegen der abfallenden Hülsen.

Dann kam sie aber doch in Gesellschaft, die ihrem Range angemessen war. Timea lauerte sich ihr zur Seite. Auch die hatte nichts mehr zu thun; die Stiderei war

zur dritten Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die anderweitige Einrichtung des Zeughauses in Berlin, über. Es ergriffen das Wort die Abg. Dr. Mikeraß, Dr. Birchow, Graf Rayhauf-Cormons, Götting und Windthorst (Weppen), worauf der Gesetzentwurf im Ganzen definitiv angenommen wurde. Es folgte die Fortsetzung der Erörterung und zwar mit der Diskussion des Etats des Ministeriums des Innern. Die Budget-Kommission beantragte durch ihren Referenten Abg. Dr. Naife, die beantragten Erhöhungen des Gehalts der Unter-Staatssekretäre von 15,000 auf 20,000 M nicht zu bewilligen und demnach das Gehalt der Unter-Staatssekretäre auf je 15,000 M festzusetzen. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, befrwortete die Gehaltserhöhung, da diese allein es ihm möglich machen würde, für diesen notwendigen, aber äußerst schwierigen und verantwortlichen Posten eine geeignete Persönlichkeit zu finden, was ihm bisher nicht möglich gewesen sei. Außerdem sprachen die Abg. von Sauten-Tarnowischen, Kpfe und Dr. Birchow. Der Handels-Minister Dr. Achenbach betonte dem Vordrner gegenüber, daß gerade in seinem Ministerium, von dem so verschiedene Dinge ressortiren, es notwendig sei, die gemeinschaftlichen Angelegenheiten, wie das Beamtenwesen, die Korrespondenz mit dem Staats-Ministerium u. s. w. in einheitlichem Sinne zu leiten. Der Minister habe die Absicht, diese Stelle demnach zu besetzen und davon nur deshalb bisher Abstand genommen, um sich selbst eine eingehende Kenntnis der Geschäfte zu verschaffen. Es ergriffen noch das Wort die Abg. Graf Limburg-Sturum, Dr. Baßer und von Meyer (Arnsvalde), worauf nach dem Antrage des letzten Redners die ganze Angelegenheit noch einmal an die Budget-Kommission zurückverwiesen wurde. Die Beratung wird demnach Freitag.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 7. Februar. In einer von der türkischen Regierung veröffentlichten Mitteilung über den Wechsel im Großvezirat wird ausgeführt, daß, nachdem der Sultan die neue Verfassung habe proklamiren lassen, welche allen Unterthanen Gleichheit verbürge und das parlamentarische Regime an die Stelle des absoluten gesetzt habe, sich alle Beamten den Bestimmungen der Verfassung hätten fügen müssen. Trotzdem habe Midhat Pascha einer dem Geiste der Verfassung zuwiderlaufenden Richtung zugeneigt. Gewisse Handlungen, welche vorgenommen seien, hätten darauf hingewiesen, daß die vom Sultan ausgehende absolute Gewalt durch andere Hände ausgeübt werden sollte. Einige Personen hätten Pläne gegen die Prärogative des Sultans geschmiedet. Midhat Pascha hätte die Pflicht gehabt, dieses Treiben zu verhindern. Statt dessen habe er es geschehen lassen. Das abgegeschaffte Regime sei demnach in anderer Form ausgeübt

worden. Der Sultan habe deshalb den Entschluß gefaßt, Midhat Pascha zu verbannen, um seine Rechte, sowie den Geist der Verfassung zu wahren. — Dem „Levant Herald“ zufolge hat der Palastmarschall Midhat Pascha seine Verbannung angekündigt und denselben Dokumente vorgelesen, aus welchen sich ergeben habe, daß er in ein Komplott verwickelt gewesen sei.

Konstantinopel, 8. Februar. Der Fürst von Montenegro hat in Verantwortung der Depesche des Großvezirs seine Genehmigung angezeigt, mit der Forderung, daß der Status quo ante und einer Grenzberichtigung sofort über den Frieden zu verhandeln, dabei jedoch erklärt, er halte es für unnütz, einen Delegirten nach Konstantinopel zu entsenden und wünsche, daß die Verhandlungen mit dem türkischen Votschafter in Wien geführt werden möchten. — Die türkische Yacht „Aydin“ hat sich heute mit dem früheren Großvezir Midhat Pascha von Syra nach Brindisi begeben.

Petersburg, 8. Februar. Der „Golos“ bespricht den türkischen Winterwechsel und meint, der Sturz Midhat Paschas werde von den Mächten sehr zu beherzigen sein, welche es für möglich gehalten hätten, ihre orientalische Politik auf die Reformpläne Midhat's zu büssen und dadurch die orientalische Frage in die heutigen Wirren gebracht hätten. Für die Orientpolitik bedürfe es eines festen Bodens. Rußland hätte dies mit vollem Rechte betont. Der „Golos“ hebt sodann hervor, die Mächte würden bei der Verantwortung des russischen Einflusses in Konstantinopel berücksichtigen müssen. Wenn sie anders handelten, würden sie nach der Ansicht des „Golos“ eingesehen, daß die Politik der Westmächte auf Neid und Feindschaft gegen Rußland begründet sei, was doch Nord Korhote in seiner jüngsten Rede in Kiew und in Abrede gestellt habe. Das Blatt schließt den Artikel mit den Worten: „Hoffen wir, daß die englische Lyronide bei Eröffnung des Parlaments beweisen wird, daß die durch den Sturz Midhat's den englischen Turtopfsten gegebene Aktion nicht unangenehm ist.“

Wien, 8. Februar. Die Verhandlungen des türkischen Bevollmächtigten mit dem serbischen Agenten werden auf ausdrückliche Anordnung des neuen Großvezirs fortgesetzt. Es heißt, daß, wenn weitere Grundlagen für den Friedensschluß gewonnen sind, die Verhandlungen in Konstantinopel fortgesetzt werden sollen.

Berlin, 7. Februar. Der Sturz Midhat's vom Gipfel der Macht ist eine Ueberraschung, von der sich die politische Welt nicht so bald erholen wird. In der hiesigen Diplomatie herrscht begrifflicher Weise eine große Thätigkeit. Der Kaiser selbst hatte gestern Nachmittag eine längere

fertig und das Brautkleid beim Schneider, der es gewiß erst in der letzten Stunde des letzten Tages abliefern wird.

Timea packte vollkommen richtig auf die Bank neben Frau Sofia. Gleich ihr war Frau Sofia ja nur ein im Hause gebuldetes Wesen. Zwischen Beiden gab's einzig den Unterschied, daß Timea ein Fräulein zu sein glaubte, während Jebermann von ihr wußte, daß sie bloß Magd war, daß dagoegen Frau Sofia vor aller Welt als Herrin des Hauses angesehen wurde, während sie sich selbst nur als Magd betrachtete.

Timea legte sich Frau Sofia zur Seite hin auf die kleine Bank, wie das so Kindermäddchen und Köchinnen zu thun pflegen, welche die ganze Woche über ranfen und freuten, dann aber Sonntags bejammern sitzen und schwagen. Es waren nur noch drei Tage bis zur Hochzeit.

Timea blickte mit ängstlicher Sorge um sich, ob nicht Jemand horchte, dann frag sie im flüsternden Tone Frau Sofia:

— „Sofia Mami. Sagen Sie mir, wie ist denn solch ein Eheschwarz?“

Frau Sofia zog den Kopf zwischen die Schultern ein, unter hochgehenden Schültern, als ob sie in sich hineinlachte, und schalkhaft blinzelte sie nach dem fragenden Kinde.

— „Et, Timea?“ begann sie mit der geheimnißvollen Miene einer Märchenzählerin, „das ist eine sehr schöne Sache. — Nun, Du wirst sie sehen.“

— „Einmal wollte ich schon an der Kirchenthüre lauschen,“ bejahte freiwillig das Mädchen. „Daß daßst mich hin, als solch' ein Eheschwarz drinnen vollzogen wurde. Aber ich sah nicht mehr, als daß Bräutigam und Braut vor einen schönen vergoldeten Wandspizant hintraten.“

— „Das ist der Altar.“

— „Da erblickte mich ein böses Kind und trieb mich aus der Kirche und erlaub: „Geht Du gleich hinaus aus der Kirche, Du Törlennadel!“ Und darauf lief ich fort.“

— „Also, weißt Du,“ begann Frau Sofia ihre Erklärung und löste dabei fornerweise den Maist vom Kolben, um sich damit den Mund zu stopfen, „da geschiefte es, daß der hochwürdig Herr vortritt, unser Pope. Er hat ein goldenes Käppchen auf dem Haupte, um die Schultern einen

großen geflickten seidenen Mantel mit Halsspannen, in der Hand ein großes Buch mit Klammern. Aus diesem liest und singt er wunderschön. Braut und Bräutigam knien hin auf den Schemel vor dem Altar. Dann fragt er Braut und Bräutigam: „Liebt Ihr Euch gegenseitig?“

— „Und darauf muß man antworten?“

— „Nun selbstverständlich. Man muß nicht bloß sagen „ja, ich liebe“ vielmehr liest der Pope zuerst vor dem Bräutigam, dann vor der Braut die Schwurformel ab, daß sie auch ferner sich immer lieben, sich nie verlassen, bis an den Tod bei einander bleiben sollen, und sie beschwören all Das bei Gott, dem Sohne und dem heiligen Geiste, bei der heiligen Jungfrau und bei allen Heiligen von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen! Der ganze Chor singt ihnen das Amen nach.“

Timea schauerte, von Furcht ergriffen, zusammen.

— „Dann nimmt der Pope von einem Silberblech die beiden Verlobungsringe und steckt den einen der Braut, den andern dem Bräutigam an den Finger, legt ihnen die Hände zusammen und wickelt einen seidenen Gürtel darum. Unterdeß singen der Kantor und der Chorist beim Orgelspielen: „Gospodi Pomilui!“ — „Gospodi Pomilui!“

Als welche zauberhaftes Wort schien die Timea! Gospodi Pomilui! Das mag gewiß irgend ein legendarisches Fremdwort sein.

Dann überdeckt man den Bräutigam und auch die Braut mit einem Stück geblühten Seidenstoffes, vom Scheitel bis zur Sohle, und während der Pope den Segen auf sie herabschlekt, halten die beiden Besäidene silberne Kronen über ihren Häuptern.“ — „Amen.“

Frau Sofia hatte sich an die Gemüthsregung des Kindes gehalten; jetzt entzündete sie deren Fantasie durch das glanzvolle Bild der Altarzeren.

— „Während dessen singt der Chor immerfort sein „Gospodi Pomilui!“ Darauf nimmt der Pope die eine Silberkrone in die Hand und reicht sie dem Bräutigam dar, damit dieser sie küsse. Nachdem sie geküßt, legt er sie ihm hübsch aufs Haupt und sagt dazu: „Ich habe Dich hiermit zum Diener Gottes gekrönt, als dieser diene Gott dem Herrn!“

Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. Heute Nachmittag hatte der ständige Geschäftsträger Turhan Bey, eine Zusammenkunft mit dem Staatsminister von Bülou. Unser ehemaliger Vorkämpfer in Konstantinopel, Herr v. Werther, ist hier eingetroffen; sein Ansehen von Konstantinopel wird von uns sehr hoch gehalten, mit denen er einen Umgang pflegt, was nur für ihn selbst bestimmt war. Die türkische Diplomatie hat den Auftrag, zu versichern, daß der Ministerwechsel in Konstantinopel keinen Systemwechsel bedeute. Schon im Laufe des Tages ließ es, der Ministerwechsel sei herbeigeführt durch ein persönliches Verschulden Widat Paschas, und zwar ein sehr schweres, also Hochverrat. Und Nachmittags langte die Nachricht an, Widat Pascha, der Sultanmader, habe Abdül Hamid stürzen und Murad wieder auf den Thron setzen wollen. In seiner eigenen Verfassungsurkunde befand sich ein Artikel, um ihn auf milde Weise inhaftlich zu machen. Erst die Zukunft kann lehren, ob der Systemwechsel ausbleiben wird. Es hat allerdings seine Wichtigkeit, daß Eodem Pascha eifrig an der Verfassung mitgearbeitet hat und überhaupt ein Vertrauensmann des bisherigen Systems war. Doch gilt Eodem nicht für einen Freund der umgebenden Gleichstellung aller Religionen, und es fragt sich, ob bei wachsender Aufregung des Wahlanbiederismus nicht die jetzige Regierung ihre Zuständigkeiten machen wird. Ob Eodem sich dem Anstande gegenüber nachgiebig erweisen wird, muß sich zeigen. In der persönlichen Frage scheint er dies freilich schon zu thun. Er hat auf materielle Garantien verzichtet, und man zweifelt auf türkischer Seite nicht an dem günstigen Ergebnisse der Verhandlungen mit Serbien. Ist doch gestern ein türkischer Bevollmächtigter in Belgrad eingetroffen, um die Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Reuzen läßt sich trotz alledem nicht, daß der jüdische Ministerwechsel in Konstantinopel einen unangenehmen Eindruck gemacht und den Glauben an eine feste Politik der Türkei erschüttert hat. Die russischen Kriegserklärungen waren ungenügend fort. Ausland hat noch für eine große Bestellung von Kanonen bei Krupp in Essen gemacht und soll sogar das große Geschütz gekauft haben, das es in Philadelphia aufgestellt hatte.

Der Kaiser wird, nach den vorläufig getroffenen Bestimmungen, in der dritten Aprilwoche, d. J., wie gewöhnlich, sich zur Erkholung nach Wiesbaden begeben. Von Wiesbaden aus beabsichtigt der Kaiser alsdann den Reichslanden, speziell Strassburg und Metz seinen Besuch abzustatten. Der Kaiser gedenkt auch in diesem Jahre Ems und Gastein wieder zu besuchen.

An den Oberlehrer Pfiescher von der Oberstufe in Berlin ist, wie die Vermlungen Zeitung mittheilt, der ehrenvolle Ruf ergangen sein, bei dem Prinzen Heinrich, dem zweiten Sohne unseres Kronprinzen, die Stelle eines Civilgouverneurs zu übernehmen. Herr Pfiescher, der gleichzeitig zum Marineprediger ernannt ist, wird das Amt bei dem Prinzen demnächst antreten.

Der kommandirende General des 1. Armeekorps, General von Barmelo, will, außerdem Vernehmen nach, demnächst in seinen Abschied eintreten. Es soll dieser Entschluß, wie man in militärischen Kreisen wissen will, mit dem bestimmten Vorfall auf dem Exerzierplatze in Königsberg zusammenhängen. Der General von Barmelo hat dort den

Brigade-Kommandeur General von Briesen durch ein Wort beleidigt, worauf dieser seinen Degen einsetzte und den Exerzierplatz ohne Weiteres verließ. Nach der kriegsgerichtlichen Untersuchung wurde General von Briesen nicht verurtheilt, sondern als Brigade-Kommandeur nach Glogau versetzt. In militärischen Kreisen erblickt man hierin den Beweis, daß der Kaiser das Verfahren des kommandirenden Generals von Barmelo nicht gebilligt habe; es tritt dies um so augenfälliger hervor, als der oberste Kriegsherr sonst, wenn es sich um Verletzung der Subordination handelte, keine Rücksicht zu läßen pflegt. Selbstverständlich hat diese Affaire großes Aufsehen erregt. — Gleichzeitig verläutet, daß der kommandirende General des XV. Armeekorps (Elsas), von Franckh binnen Kurzem den Abschied zu nehmen gedenkt, weil er sich in letzter Zeit leidend fühlte.

London, 8. Februar. (Original-Telegramm.) Bei Gelegenheit der Adreßdebatte in Oberhaus sprach Derby, allerdings nur mit Vorbehalt, die Möglichkeit und die Hoffnung aus, den Frieden erhalten zu sehen. Der Graf hätte jetzt sagen, er sei nicht verpflichtet, allein die Beschlässe der sechs Mächte zu vertheilichen. Derby erkennt allerdings die moralische Verpflichtung einer Intervention zu Gunsten der Christen an, stellt aber die vertragmäßige Pflicht dazu in Abrede. In ähnlichem Sinne sprachen sich Beaconsfield und Salisbury aus. Im Unterhause erklärte der Schatzkanzler Northcote, England würde keinen Krieg zu Gunsten der Christen führen; die Regierung wolle keinen Zwang ausüben, wünsche vielmehr eine gemeinsame Aktion.

London, 8. Februar. In der Thronrede der Königin, womit das Parlament heute eröffnet wurde, lautet der auf die Orientfrage bezügliche Passus wie folgt: „Meine Absicht war stets die Erhaltung des Friedens in Europa und die Herbeiführung einer besseren Verwaltung in den aufständischen Provinzen, ohne die Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reichs zu verletzen. Die von mir und meinen Ministern gemachten Vorschläge sind leider! von der Pforte nicht angenommen worden. Das Resultat der Konferenz hat jedoch die Existenz einer allgemeinen Uebereinstimmung der europäischen Mächte gezeigt und dies wird jedenfalls einen materiellen Effect haben auf die Verhältnisse und die Verwaltung der Türkei. Inzwischen ist der Waffenstillstand zwischen der Pforte und den Fürstenthümern verlängert worden und noch nicht abgelassen und wir hoffenlich noch zu dem Abschluß eines ehrenvollen Friedens führen. Zu diesen Angelegenheiten würde ich in vollkommener Uebereinstimmung mit meinen Ministern, mit denen, sowie mit den anderen fremden Mächten ich fortwähre in freundschaftlichem Einvernehmen zu stehen.“

Berlin, 8. Februar. Eodem Pascha bestätigte die Mission, in welcher Pateo-Gesandte noch von Widat Pascha nach Serbien geschickt worden war. Es gilt den Friedensschluß auf Grund der neuen sieben Punkte zu ermöglichen. Man hält jetzt den Erfolg für nicht unwahrscheinlich.

Paris, 8. Februar. Gerichtsweise verläutet, der Ex-Großprediger Widat Pascha werde gegen Ende der Woche in Paris eintreffen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Melbung vom 8. Februar.
Aufgeboten: Der herrschaftliche Kamsthier C. G. R. Schnals, Halle a. S., und E. A. Bege, Döbenitz. — Der Fabrikant G. F. G. Körschly und R. B. Ebert, Sulz. — Der Kaufmann W. Weinhardt, Querfurt, und A. Braun, alte Promenade 20.
Geboren: Dem Tischler R. Stöber ein S., Geist-

straße 39. — Dem Kaufmann C. Kyrian Jollingsbüchster, Geißstraße 7. — Dem Schmied A. Reuter ein S., kleine Schloßgasse 3. — Dem Maler C. Behmer ein T., gr. Braubausgasse 2. — Dea Wittiger H. Harre ein S., Wörmüngerstraße 4a. — Dem Dienstmann W. Rudloff eine T., Oberländer 36. — Eine meßl. T., Saalberg 20.
Geborenen: Eine meßl. T., 2 M. 19 T., Breschdurststraße 9b. — Ein meßl. S., 11 W. 23 T., Searlaria, Tüdel 19. — Der Maurer C. Drubig, 23 3. 9 M. 19 T., Folgen einer Verrennung, Klini. — Des Zimmermanns C. Schröder S. Friedrich Carl, 2 M. 12 T., Darmstadt, Radriggasse 8. — Ein meßl. S., 4 M. 20 T., Atrophie, hinterm Parz. 2. — Des Handarbeiters J. Bandermann S. Wilhelm Conrad Friedrich, 2 J. 24 T., Group, hoher Kräm 3. — Der pensionirte Oberfeldmesser Friedrich Phillip Ebert, 77 3. 1 M. 7 T., Gefirnleiden, Weidenplan 14.

Gerichtsfaal.
— Die väterliche Gewalt über den Sohn föhrt im Geltungsbereich des Allgemeinen Landrechts auf, wenn dieser nach erlangter Großjährigkeit eine abgeordnete Wirtschaft erlernt oder fortsetzt, oder ein eigenes Gewerbe treibt, aber ein öffentliches Amt bekleidet. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Reichs-Oberlandsgesicht, III. Sen., in einem Erkenntnis vom 21. Dezember 1876 in dem Wechselprozeß eines Kaufmanns wider einen in fremden Diensten beschäftigten Kaufherr, welcher wegen Zerwürfnisse in seiner Familie mit Genehmigung seines Vaters bei Fremden in Dienst getreten war, folgende Entscheidung gefaßt: Die zeitweilige Beschäftigung als Diensthof ist nicht als ein selbstständiger Gewerbebetrieb zu betrachten, der den vollständigen Sohn der väterlichen Gewalt entzieht; nur wenn der Sohn den Selbstbedienst als eigentlichen Lebensberuf erwählt, so föhrt auch mit dem Austritt desselben aus dem väterlichen Hausstand die väterliche Gewalt über ihn auf.

Land- und Hauswirthschaft.
— Daß Heinrich IV. jedem seiner Unterthanen allsonntäglich ein Lamm im Topfe wünschte, und daß die besten Boulandern aus Frankreich, wenn nicht überhaupt nur aus Frankreich, bezogen werden, dürfte vielen unserer Leser bekannt sein. Weniger bekannt jedoch dürfte es sein, auf welche bedeutende Zahlen die Geflügelzucht in Frankreich sich bezieht, wenn man an der Hand der Statistik diesem lebenden Produktionszweige etwas näher tritt. Der Cultivateur du Midi theilt darüber etwas Näheres mit. Nach demselben besitzt Frankreich etwa 40 Millionen Hennen, die zu 2/3 geschächt, schon einen Werth von 100 Millionen Frs. darstellen. Von den Hennen wird alljährlich 1/3, also 8 Millionen, verzehret, wozu noch 5 Millionen Hühner kommen, die zusammen ein Gewicht von 35 Millionen Pfund im Werthe von 32 1/2 Millionen Frs. ergeben. Obige 40 Millionen Hennen liefern alljährlich 100 Millionen junge Hühnerchen, wovon etwa 10 pCt. zur Ansicht kommen, während etwa eben so viel durch Krankheit u. dgl. vor der Zeit verloren gehen; es bleiben immerhin noch 80 Millionen junge Hühner und Hühner, welche im jüngeren Alter verzehret, einen Werth von 120 Millionen Frs. ergeben; hierzu kommen noch 6 Millionen als Nachwuchs für solche Hühner, die zu Kapannen, resp. Boulandern gemacht werden und ein erheblich höheres Gewicht so wie ein schmackhafteres Fleisch erlangen. Somit beträgt der Fleischwaaren allein zusammen das richtige Schmelzen von 168 1/2 Millionen Frs., oder für den Kopf der Bevölkerung 4 Frs. Die 40 Millionen Hennen legen

„Dann nimmt er die zweite Silberkrone und läßt diese von der Braut küssen.“
— „Auch er diese auch?“
— „Auch diese.“
— „Und was sagt er zu ihr?“
— „Sie sagt er: „Ich fräne Dich zur Dienerin Gottes, als Frau diesem Diener Gottes.““
— „Ungeheim schon! Das ist sehr schön!“
— „Nimmst Du beginnt der Diakonius für das neue Paar zu beten, und unterdessen ergreift der Pope die Hände der Brautleute und führt sie dreimal um den Altar herum. Nachdem dies geschehen, nehmen die Brautleute das Seidenbuch wieder ab. — Die zahlreich Menge in der Kirche sieht alles das, und die Leute flüstern sich zu: „Ach, welch' schöner Braut! Ach, welch' ein herrliches Paar!“
— „Timea nicht jungfräulich entzückt mit dem Koyse, als fände sie, daß das alles gut sei und sehr schön sein müsse.“
— „Frau Sofia schönste Aftem, um fortzufahren zu können.“
— „Dann bringt der Pope ein goldenes Glas hervor, darin ist Wein. Brautigam und Braut trinken nach einander daraus.“
— „Ist echter Wein trinken?“ frag Timea erschrocken. Die Jungfrau entsetzte sich vor dem, muhamedanische Nennungen gegen das Weintrinken kamen ihr in den Sinn.
— „Nun selbstverständlich ist echter Wein trinken. Dem müssen sie antworten. Die Brautführer und Brautjungfern streuen unterdessen in Honig getauchte Bruchstücke über sie aus. Darin besteht der Segen. — Ach, weißt Du, das ist sehr schön!“
— „Timea's Augen funkelt mit dem prophetischen Feuer magnetischen Schloßes. Sie malte sich die geheimnißvolle Scene bis zu Ende aus, welche zur Hälfte Glaubensmysterium, zur Hälfte Herzenskräftigkeit ist, und ihre ganze Gestalt betete darob. Frau Sofia aber lachte so wohnig in sich hinein, und suchte den Nachreiz dadurch zu erlösen, daß sie sich den Mund mit Wasserformern vollstopfte. Das war eine sehr gute Unterhaltung.“
— „Schade, daß sie unterbrochen wurde. Männerfröhliche

ließen sich von der Küchenschürze hemden und jemand öffnete geradezu.“
— „Welch' Entsetzen! Dieser Jemand war Herr Katschula.“
— „Nun, wie Frau Sofia erschrak. Denn sie hatte bloß Schlappschuhe an den Füßen, und die Schürze voll mit Wasserstößen. Was sollte sie rascher verbergen?“
— „Aber noch mehr erschrak Timea; und sie hatte doch nichts zu verbergen.“
— „Vergebung!“ sagte Herr Katschula mit dem Tone familiären Dabeimeins — „Dort vorne fand ich alle Thüren verperrt, darum geriet ich in die Küche.“
— „Ja wohl“, freute Frau Sofia — „meine Tochter ging ihre Freundinnen besuchen. Die Dienstleute entließ ich zur Küche; nur wir beide sind daheim. Deshalb setzen wir uns in die Küche hierher, bis das Gefunde zurückkommt. Ich bitte den Herrn Kapitän um Entschuldigung, daß wir in solchem Neglige sind.“
— „Macht gar nichts, Wama Sofia!“ sagte der Kapitän freundlich. „Nun, dann bleibe auch ich in der Küche.“
— „D bitte, das kann ich nicht gestatten. Hier in der Küche! Ich kann hier nicht einmal dem Herrn Kapitän einen Sitz antragen!“
— „Frau Sofia war wirklich in großer Verlegenheit. Nach dem Bistzimmer konnte sie den Kapitän nicht führen, da sie selbst zu lächeln fortblüht war. Timea konnte sie nicht mit ihm hineinbringen, während sie unfluthete, denn das hätte sich nicht geschickt. Doch der Kapitän war ein geschickter Kriegermann, er fand sich in jede Situation.“
— „Machen Sie keine Ceremonien mit mir, Wama Sofia; hier da, ich setze mich auf den zugebedeckten Wasserfäß, das ist ein sehr guter Platz.“
— „Und er setzte sich auf den Wasserfäß, Timea gegenüber.“
— „Jetzt war aber noch der Müd' ober, wie die Ungarn sagen, der Kukuruz vom Uebel. Alles darüber half der Kapitän Frau Sofia hinüber.“
— „Mami Sofia, Sie „rebeln“ gewiß Kukuruz? Lassen Sie sich's nicht verdrögen. Das ist sehr gut an Sonntagsnachmittagen. Gehen Sie auch mir etwas hierher in meine beiden Handflächen, auch ich liebe die Weisföhner.“

Frau Sofia war durch den Kapitän vollständig, wie man sagt, geschlagen, als sie sah, daß er das vollstündliche Nachsehen in der That ab und nicht einmal die einzelnen Körner enthielt, sondern sie gleich so handwelse zu sich nahm. Das ließ den Kapitän in den Augen der gnädigen Frau sofort äußerst eivil erscheinen.
— „Eben unterhielt ich mich mit Timea“, begann Frau Sofia die Konversation, „Timea wollte von mir wissen, wie es wohl zugehen würde bei einer Taufceremonie.“
— „Timea war nahe daran, wegzulaufen, wenn Frau Sofia die Wahrheit gesagt hätte. Aber Frau Sofia war Winter heitathfähiger Mädchen genug, um nicht vor dem bei ihr unvorjehens Eintretenden ex tempore die Rede auf etwas ganz Anderes zu bringen.“
— „Ich erklärte ihr eben, was das sei, die Taufe: darüber ist sie nun erschrocken. Sehen Sie, wie sie zittert? Ich schreide sie mit der Aussicht, daß man sie völlig einwindeln werde, wie einen Säugling, wenn sie zur Taufe getragen würde, und daß sie dabei weinen müsse. Nun, bange nicht, es wird nicht geschehen. Ich sagte es nur aus Scherz. — Am meisten, fürchtet sie, daß bei der Taufe ihre ganze Frisur hierdurch verderben wird.“
— „Es dürfte passend sein, dieser Frisur Timea's mit einem Worte Erwähnung zu thun.“
— „Sie hatte herrliches Haar, lang und dicht. Alitalia machte sich mit diesem Haar das herrlichste Vergnügen, durch die Friseurin daraus die allerwunderlichsten, barocksten Hochbauten winden zu lassen. Bald ordnete sie an, Timea's Haar hoch hinauf zu frähen, mit platzgefrähenen Schloßeln, und oben darüber ein Thurm. Bald zog sie es zweiseitig auseinander, gleich Doppelschwüngen, nach Form der Fiebermäuse; und ein anderes Mal wieder flocht sie aus dem Haare zu beiden Seiten Widderbörner, den Hintertopf fast lauffend und alles Haar um die Ohren fräuelnd. Das kind trug Hornböden, wie sie noch Niemand getragen, lächerlichen, sonderbaren, auffallenden Krustschmuck, bei dessen Festigung weder das Gläselchen, noch das Wackelohr, nicht Kapillonen, Nüstrie und Wackelohr geschont wurden. Alles das aber aus purer Verwandtschaftsliche, und das kind ahnte nicht, wie übel ihm Alles das stand.“

Verkäufe

Frischen Stint, à Pfd. 25 $\frac{1}{2}$,
C. Müller Nachf.

Ein schönes franz. Billard ist sofort billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Grafenweg beim Restaurateur Schulz. Das schönste und größte Landrot, 30 $\frac{1}{2}$ für 1 $\frac{1}{2}$, in A. Barth's Bäckerei, Giebichenstein, und auf dem Wochenmarkte in Halle.

Drehrolle zu verkaufen gr. Rittergasse 5.

Auction.

Heute Sonnabend den 10. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab Auction von ff. Arac, ff. Cognac, ff. Zam-Num und Cigarren [H. 5394.]

U. Ulrichsstraße (Preuß. Krone).

Angetrodnete Wasch-Seifen!
Prima-Waare empfiehlt eine große Partie W. Dannenberg, Geißstr. 67.

Eine alte, noch in gutem Zustande befindliche Füllungsthüre, Höhe 5 Fuß 8 Zoll oder 6 $\frac{1}{2}$, w. gekauft an d. Glauco. Kirche 8.

Ein gebrauchter, gut erhaltener Schreibstisch wird zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 3. 1 in der Exped. v. Bl. erbeten.

Gebr. Schube u. Stiefeln f. Weidenplan 3a, III

Offene Stellen

Einen Lehrling sucht zu Ostern

Hüllemann, Schmiedemstr., Riemepferstr. 13.
Ein Lehrling findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei

Woritz König, Klempnermeister.

Einen Lehrling sucht jetzt oder Ostern

F. Krüger, Bäckermstr., Schillerhof 12.

Für eine gut eingeführte alte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden tüchtige Agenten resp. Acquisiteure bei ausnahmsweise hoher Provision für Halle und Umgegend gesucht. Adressen unter N. G. 398 befördert die Annoncen-Expedition von W. Trief.

Ein Burfsche wird gesucht
Messeburgerstraße 7c.

Tüchtige Acquisiteure für eine gut eingeführte Lebensversicherung werden für Halle und Umgegend gesucht. Adressen unter S. # 417 befördert die Annoncen-Expedition von W. Trief.

Eine geübte Putzmacherin wird sofort angenommen von

Bertha Herker, Steg 1.

Ein Garten-Arbeiter

gesucht bei freier Wohnung.

S. F. Küthing in Dienitz bei Halle a. S.

Ein alleinlebendes Mädchen oder rüstige Frau findet nach auswärts in der kleinen Gyps-Formerei eines Bildhauer-Meisters dauernde u. angenehme Stellung.

Offerten mit Angabe der Ansprüche u. Photographie erünscht u. unter S. H. 510. an die Exped. v. Bl. einzusenden.

Gesucht

p. sofort wird eine tüchtige Arbeiterin für Leibwäsche auf der Singer-Nähmaschine.

J. Rosenbergr, gr. Ulrichsstr. 11.

Ein anständiges Mädchen für den Nachmittag gesucht

Alter Markt 5, I.

Für meinen Sohn suche in einem hiesigen größeren kaufmännischen Geschäft eine Stelle als Lehrling. Gefällige Offerten abzugeben Schmeerstraße 16, I. Etage.

A. Schulze.

Ein junges Mädchen, im Schneidern und Zuschneiden geübt, sucht außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen

Brummenstraße 4, 2 Tr.

Eine Amme sucht Stellung. Zu erfragen bei

Gratwick, Unterberg 17.

Heute frischen Karpfen, sowie die letzten Sendungen von Gänsebrüsten mit und ohne Knochen, Gänsepotelsteisch trafen ein bei

Frische Gollsteiner Austern bei
Ferd. Rummel & Co.

Wegen Weitervermietung des Geschäftsbetriebs
Nr. 4. Leipzigerstraße Nr. 4
müssen die aus der Bernh. Cohn'schen Concursmasse herrührenden Waarenbestände, als:

leinene und baumwollene Waaren,
fertige Wäsche etc. etc.
gegen Baarzahlung zu noch erheblich herabgesetzten Preisen
unbedingt bis zum 1. März cr.
ausverkauft werden. Auch kann das Lager im Ganzen nebst Ladeneinrichtung übernommen werden.

Leipziger Frühstück,
als: Semmeln, Franzbröckchen, Schusterjungen, Strumpfsohlen, Wecksteine u. s. w. u. s. w. aus der Bäckerei von Schatz,
täglich früh präcise 6 Uhr 27 Min.
Stand: Markt, Gändeldenkmal.

C. F. Pohle's Nürnberger 50-Pfg.-Laden.
89. Leipzigerstrasse 89.
Jeder Käufer erhält einen Gummiball gratis.

Lebensversicherungs-Gesellschaft Iduna
Unsere Cassa wird ferner nur von 9 bis 1 Uhr zur
Empfangnahme und Leistung von Zahlungen geöffnet sein.
Halle a/S., den 1. Februar 1877.
Die Direction.

Filz- und Seidenhüte aufs feinste und modernste, Filzhüte von reinem Hohenhaar, Barons- und Kinderhüte moderner Farbe und Facon und eigener Fabrikation werden empfohlen aufs billigste und feinste weit unter den Fabrikpreisen. Reparaturen werden aufs billigste und sorgfältigste gearbeitet bei
L. Wedding, Leipzigerstraße 15.

Wormser Brauer-Akademie.

Beginn des Sommer-Semesters am 1. Mai. Programme und Auskunft durch (H 6410)
Die Direction: Dr. Schneider.

Necht ordentliche Mädchen vom Lande m. g. Z. suchen sofort u. später Stellen durch
Frau Scholle, gr. Märkerstraße 17.

Ein junges Mädchen von auswärts und von anständigen Eltern sucht baldigst eine Stellung in der Wirtschaft oder in einem Geschäft. Näheres Bahnhofstraße 13, part.

Jeremische Anzeigen

Ein Wein- und Spirituosen-Geschäft in bester Lage der Stadt kann von einem solchen Mann sofort übernommen werden. Gelegte Reflectanten belieben Adressen postlagernd Halle a. S. unter Chiffre P. P. 2005 abzugeben.

Stolze's Restauration,
Heute Sonnabend Pötelknoten mit
Bier ff. $\frac{22}{22}$

Berggasse 3. Restaurant Alex, Berggasse 3.
Heute Sonnabend Schlachtefest. $\frac{22}{22}$

Volk's-Verammlung.

Sonntag den 11. d. M. Vormittags 11 Uhr in der „Gremittage“
Tagesordnung: „Der Liberalismus am Bankerott.“ Ref. Herr Ködiger.
Um zahlreiches Erscheinen besonders der Arbeiter bittet
Oberhäuser.

Salon zum Rosenthal.

Dienstag den 13. Februar
Grosser
Narren-Abend,
verbunden mit
Tanz-Kränzchen.

Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis. A. Wunsch.

Für die Redaction verantwortlich C. Sobardt. — Druck der Buchdruckerei des Buchhandlungsbauers.

J. Berek & Co.,
Annoncen-Expedition,
gr. Ulrichstr. 47, I.
Bedienung prompt, reell und discret.

Magen, Klageantwortungen etc.
fertig des Advocaten Justitia. Markt 17.

Ich bin gekommen in meinem Hause einen Pflasterladen einzurichten, welches in guter Lage liegt. Selbst-Verweber erhalten Auskunft
Unterberg 19, im Laden.

Boranzüge.

Stadt-Theater.

Dienstag den 13. Februar
Zum Benefiz für Fräul. Clara Köhn:
Einmaliges Gastspiel des Hrn. Carl Porth
Königl. Sächs. Hofkapellmeisters.

Graf Essex.

Tragödie in 5 Akten von Heinrich Raabe.
† † † Oper — Herr Porth als Gast.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 10. Februar 1877.
33. Vorstellung im 3. Abonnement.
Neu! Zum 2. Male. Neu!

Morilla

oder: Der Zauberring.
Große komische Oper in 3 Akten nach einem Märchen bearbeitet.
Musik von Jopp.
Reperitoirstück aller großen Bühnen.
Opernpreise.

Seise's Restaurant.

Sonntag früh Speduction. Von 5 Uhr
ab Tanzkränzchen. Bier ff., wozu ergebenst
einladet D. D.

Geese's Restauration.
Heute Sonnabend Schlachtefest.

Stadtpark.

Heute Sonnabend
Schlachtefest.
früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends bis Markt
und Suppe. (S. 5391) G. Seese.

„Kühler Brunnen“

Täglich Théâtre varié unter Direction
des Hrn. J. B. Wiesner.
Gastspiel der Chansonnetten-Sängerin Fräul.
Elise Mainide. Auftreten der vorzüglichsten
Chansonnette Fräul. Zini Zant, Fräul. Anna
von Mühlfeld und Fräul. Marianne Meyer.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 $\frac{1}{2}$.

„Kaiserergarten.“

Auguststraße 9.
Sonnabend Abend Fricassee von Guhn.
Sonntag früh Speduction.
Cracauer Bier ff. $\frac{22}{22}$
W. Günther.

Wünchener Keller.

Sonnabend Nachmittag großes Festmahl
für Kinder, welche in Begleitung Erwachsener
Narrenkappen gratis erhalten. $\frac{1}{2}$ 5 Uhr
große Festpolonaise.

Sonnabend den 10. d. Mts.
Pötelknoten
mit Meerrettig und Saucrotz, wozu
ergebenst einladet

Ködiger, gr. Ballstraße 24.
Heute, als den 9. Februar,
bringen wir unserm Freund Ernst Wendt
zu seinem heutigen 22. Geburtstage ein dreimal
dommerdes Lebehoch, das das Hässchen
wackelt und die Seibel zittern und die ganze
Hirtengasse wackelt, gewidmet von seinen
Freunden und Freundinnen.

F. H. Sch. S. I. S. II Sch. I.
Sch. II u. H.

Verloren
ein weißes Batist-Zaigentuch, gezeichnet
C. M. 3, auf dem Ball des akademischen
Gesangsvereins im Saale des Bürgerhauses. Ab-
zugeben
Luisenstraße 6, I.

Damenstafel nebst Photographie verloren.
Gegen Bescheinigung abzugeben
H. Sandberg 11, I.

B. Weiler.

Ein kleiner schwarzer Hund zuge laufen
Berggasse 8. Schröder.
(Hierzu eine Zeilung.)